

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	3.80.
Vierteljährig	1.90.

Für loco-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	3.20.
Vierteljährig	1.60.

„Eingefendet“ kostet per Petitzeile 10 Hell.
„Mittheilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Inseraten-Tarif:

Die einpaltige Garmondzeile kostet 10 Hl., die zweipaltige 20 Hl. und die dreipaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst., R. Woffe, Hagenstein & Bogler, H. Schalek, Ritter & Müller.
In Budapest: S. Goldberger, D. Epstein, M. Woffe, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürgerschulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Die Spitzfabrik.

I.

Man darf nicht einen Schwindel nennen, Was man als solchen nicht beweisen kann; Man könnt' die Sache übel nehmen, Gewiß, die Folgen wären kritisch dann.

Spitzen sind von den Damen oft hochgeschätzt und sehr beliebt; hingegen sind die Herren an der Spitze einer Regierung oder Verwaltung mitunter nichts weniger als geschätzt und beliebt; so z. B. das jetzige Ministerium, die neuen Obergespanne und — vielleicht auch da oder dort die Lenker eines Gemeinwesenens. —

Das ist zwar ein kurioser Vergleich zwischen den Brüsseler — pardon — den Köseger- und den Regierungs- oder Verwaltungs-Spizen; aber — „was liegt, das pikt“ sagt man mitunter beim Kartenspiel; und da bei uns der Spruch „Gleiches Recht für Alle“ Rechtskraft hat (ich selbst zweifle d'ran) so wird dieß auch gelten, wenn man statt „Alle“ — „Alles“ sagt; und damit bitte ich obigen Vergleich zu entschuldigen.

Am 30. November 1900 beehrten „Soukop und Korb“ unsere Stadt mit einer deutschen Eingabe in Briefform ohne Zeugen, in welcher sie hier eine Spitzfabrik zu errichten versprechen, wenn die Gemeinde die gleichfalls angeführten Ansprüche genehmigt. — Schon tag's darauf berief unser Bürgermeister-Stellvertreter, der sich jahrelang absolut nicht für unsere Zigelei interessierte, mehrere Repräsentanten (mich nicht) zu einer Besprechung in dieser Sache. — Speziell auf Wunsch Professor Molnár Béda's bat obgedachter Herr im letzten Moment dann auch mich, daß auch ich daran theil nehme. — Ich hatte keine Ahnung, worüber gesprochen wird; doch schon nach der Vorlesung des Briefes merkte ich die Falle und verlangte, daß man den Betrag fixieren möge, den wir für Grundkauf opfern sollen. — Es wurde nämlich lastenfreie Ueberlassung von sechs Joch Grund nach der Unternehmer-Wahl gefor-

bert. — Ich fiel mit meinem Antrage deshalb durch, weil obgedachter Protegeur erklärte, er habe inzwischen mit dem Gesuchsteller gesprochen, und dieser habe erklärt, daß er eventuelle sich auch mit 10,000 K. sub Titel Grundkauf begnüge. —

Der Bittsteller wünschte die Erledigung seines Gesuches innerhalb 14 Tagen; doch der Protegeur, der jahrelang den Grundkauf für die Zigelei nicht forzierte, hatte schon für den 5. Dezember eine außer gewöhnliche Generalversammlung einberufen, worin er das prachtvoll verfaßte Protokoll über die Vorlesung vorlas, und trotz meiner Einsprache die Genehmigung alles dessen durchsetzte, was gewünscht wurde und uns zu einer neuen Schuld von 70,000 K. verhalf. —

Ich habe gleich darauf mir den ersten Unglücksbrief Herrn Soukop's abgeschrieben, worin keine Erwähnung dessen ist, daß er anstatt Grundkauf sich auch mit 10,000 K. begnügt. Als ich nun im Vorjahr die Vorlesung dieses Gesuches vor die wegen mir ernannte Kommission forderte: konnte man — sonderbar genug — nur ein namenloses Duplikat vorzeigen, und als ich gleich darauf unter Andeutung dessen, wo das Original — zu finden wäre, den Herr Wiegegespan um Einsendung des Originals bat: da bekam ich zwar damals noch nicht — wohl aber 7 Monate später dasselbe zu Gesicht; aber es entging mir darin eine Randbemerkung des Gesuchstellers, die ich seiner Zeit mir gleichfalls copierte.

In dem nun vorliegenden neuen Original ist zwar erwähnt, daß er — falls er selbst sich ein Objekt kaufen würde — sich dann mit 10,000 K. für diesen Zweck begnügt; davon aber ist nicht die Rede, daß er auch ander'n Falles damit zufrieden ist. — Daß aber uns in der Generalversammlung die Sache so gesagt wurde, beweist der Umstand, daß dieselben Herren, die am 5. Dezember den Grundkauf bewilligten, am 13. April 1901 denselben verweigerten, nachdem sie erfuhren, daß nicht 10,000 — sondern 17,222'40 K. hierzu nöthig sind. — Ja selbst zwei von denen, die das sonderbar genug verfaßte Protokoll vom 5. Dezember beglaubigten, ja

noch mehr, auch der städt. Notär selbst waren dann dagegen; denn es heißt im Protokoll vom 13. April 1901 wörtlich, daß die Repräsentanz den Antrag des Magistrates bezüglich des Grundkaufes einstimmig verwirft! —

Ich will absehen davon, zu zeigen, wie die Herren getäuscht wurden, die das verhängnißvolle Protokoll vom 5. Dezember unterschrieben haben, und beschränke mich darauf, mitzutheilen, daß das von zwei Magistratsherren beglaubigte Protokoll vom 1. Dezember anno 1900 drei Unwahrheiten enthält; denn es sagt, daß die Einwohnerzahl der Stadt von Jahr zu Jahr sinkt, während die letzte Volkszählung das Gegentheil beweist. — Ferner heißt es, daß die Konferenz die zu gewährende materielle Unterstützung für möglich hält ohne besondere Belastung. — Nun ich denke, wenn die Köseger lediglich wegen der Spitzfabrik 1901 = 36,746'99 K., 1902 = 11,487'74 K., 1903 = 19,471'66 K., 1904 = 19,819'98 K., 1905 = 15,819'98 K. bezahlen mußte und pro 1906 = 9,695 Kronen zu zahlen sind: so wird dieß doch eine besondere Belastung sein? — Dann sagt das Protokoll, daß durch den gehobenen Eisenbahn-Verkehr die materielle Unterstützung beträchtlich entschädigt wird, weil die Stadt im Besitze der Stammactien ist. — War am 1. Dezember 1900 der Herr Notär dieser Ansicht, warum gestattete er am 19. Oktober 1901, daß im Budget pro 1902 sub. Titel „Eisenbahn-Actien-Vertrag“ sogar weniger eingestellt wird, als im Vorjahre faktisch eintam? — Ja, damals war schon bekannt, daß das Erträgnis pro 1901 = 12,000 K. betrug, und dennoch begnügte er sich mit 8000 K. im Voranschlag! Wie räumt sich das?

Endlich begreife ich nicht, wie man (laut Protokoll) alle die gewünschten Ansprüche genehmigen kann unter denselben Bedingungen, mit welchen der Staat dieses Unternehmen subventioniert, ohne diese zu kennen! Es fiel Niemanden ein, nach diesen zu forschen; ja noch mehr, nachdem wir alle obzitierten Opfer gebracht haben, wissen wir noch immer nicht, wie diese lauten! — Wir können also weder im

Feuilleton.

Der Thierschutz.

I.

Willkommen liebe Leser,
In Eurem trauten Heim;
Wenn nur, was ich geschrieben,
Auch möcht' willkommen sein.

Man hat allseits gegründet,
Für's Thier 'nen Schutzverein,
Trotzdem man doch oft schindet
Nicht Menschen blos allein.

Ein Möbelwagen stecken
Blieb jüngst vor einem Haus,
Szenekovits konnt's sehen
Von seinem Fenster aus.

Das heißt, wenn er gewesen
War damals auch zuhaus;
Von seiner Wohnung Fenster
Es schien kein Licht heraus.

Denn Abend war's, als stockte
Der lebhafteste Verkehr,
Damals an jenem Orte,
Ach, g'scheh' es nimmermehr!

Die Bäume man beschuldigt,
Daß d' Straße ist so schlecht;
Leicht wär' es zu beweisen,
Wie dieß ist ungerecht.

Nur Superkluge können
So schlechter Meinung sein;
Wollt' man die Bäume fällen,
Käm' Neue hinterdrein.

Doch darf ich hier nicht reden
Vom Pflanzenschutzverein;
Man schützt auch nicht Kollegen,
Nur Thiere ganz allein.

So will ich Euch hier melden,
Auch Thiere man nicht schützt;
Man schlachtet doch die Ochsen,
Ihr Fleisch wird dann benützt.

Dem Schweine geht's nicht besser,
Dem armen Vorstenvieh;
Man tödtet's mit dem Messer,
Und schont es leider nie.

In Szombathely bei Barnum
Saß auf dem Schwein sogar
Ein Mensch, worüber lachte
Die große Menschenschaar.

Man mordet ohn' Bedenken
Ein unschuldvolles Lamm,
Darob selbst unser G'wissen
Noch keinen Anstand nahm.

Ja selbst die junge Ziege
Hat auch kein bess'res Loos,
Nur schlachtet man's am meisten
An Ostertagen blos.

Man gibt ein Laubenschießen,
Das ist ein großes Fest;
Man kommt hierzu gefahren
Von Süd, Nord, Ost und West.

Die Vögel soll man füttern,
Es ist kein Fielesanz;
Und dennoch ohn' Erschüttern
Sticht man doch ab die Gans.

Einst brachte von sechs Enten
Nur eine ganz allein,
Geschrieben von Studenten
Der Ander'n Todtenschein.

Zum Christfest sah ich kaufen
'Nen großen Indian;
Kein Kläger kam gelaufen,
Als man ihn köpft' dann.

Die Dorfleut' züchten Hühner
Mit Vorlieb' und sehr gern;
Doch sind sie dann erwachsen,
So wechseln's meist den Herrn.

Zwar sind es meistens Frauen,
Die dann die Käufer sind;
Trotzdem der Hühner Schicksal
Ein gleiches Ende nimmt.

Ob d' Käufer sie dann schonen?
Zu glauben ist es schwer
Die guten Hühnerbraten,
Wo kämen die dann her?

In den Verein die Taxe
Zahlt jeder gern; allein:
Daß er das Wild auch schone,
Das fällt wohl Keinem ein.

Gewissenlos im Walde,
Am Rande einer Pfüß',
Möcht' Wasservögel schießen,
Selbst auch der frommste Schütz'.

Interesse des Staates, noch auch in unserem Eigenen darauf achten, ob diese Bedingungen von den Unternehmern eingehalten werden! Ja selbst das sehr Wenige, was Herr Soukop im ersten Briefe freiwillig versprochen hatte, wurde nicht eingehalten, weil nach meiner Auffassung laut demselben schon seit 1. April 1903 dreißig — seit 1. April 1904 vierzig Maschinen im Betrieb hätten sein sollen, während selbst noch am 13. August 1905 nur 20 Maschinen im Betrieb waren! — Niemand kümmerte sich darum. Ginge man pro 1905 weitere 10,000 K. den Unternehmern geben, obgleich wir bereits alle unsere Verpflichtungen erfüllt hatten, bis auf die Ablieferung restlicher Ziegel; und als ich dann Lärm schlug, dann strich man zwar die 10,000 K. im Budget, setzte aber 6000 K. für Ziegellieferung ein, obgleich ich beweisen kann, daß ihnen nicht so viel gebührt! —

Seht, so sind die Herr'n an un'rer Spitze
Ihrer gehne nehmen ein die Sitze;
Doch keiner hat was wahrgenommen,
Bis mein' Entdeckung sie vernommen.
Das Feuilleton was Euch heut' bringt,
Der „Thierischus“ heißt's, wenn's so gut klingt.
Johann Waizbecker.

Erkältungen.

Viele wissen nicht, wie sie zu einer Erkältung gekommen und krank geworden sind. Sie geben der Winterkälte oder dem Herbstwetter die Schuld. Manche sagen auch, daß sie vom Kirchengen gehen krank werden. Zu letzteren gehören auch jene Kobleute, die ihre Kinder mindestens vom Oktober an nicht mehr in den Gottesdienst gehen lassen.

Im Grunde genommen ist weder der Herbst, noch der Winter, noch das Kirchengen schuld am Krankwerden, sondern etwas ganz Anderes. Die Einen erkälten sich infolge unklassener Hautpflege, Andere wiederum, weil sie zu warme Kleidung tragen, oder im Winter die Zimmer überheizen und fast den ganzen Tag beim Ofen sitzen. Sie vermeiden es ängstlich, an die frische Luft zu gehen.

Die Hauptfache für die Erhaltung der Gesundheit ist eine naturgemäße Lebensweise. Wer die Haut des ganzen Körpers öfter wäscht und reinigt; wer sich der Jahreszeit entsprechend kleidet und dabei übermäßige Einhüllung vermeidet; wer bei jeder Witterung sich tüchtig im Freien bewegt, der stählt den Körper, härtet die Haut ab, und sichert sich durch vernünftige Abhärtung des Gesamtorganismus den besten Schutz gegen Erkältungen und katarrhalische Zustände oder erdrückt letztere rasch schon im Entstehen.

Da bekommt Jemand bei plötzlichem Witterungswechsel im Sommer oder Herbst starkes Nüspern infolge Verklebung. Gegen solche Zufälle nehme man sofort draußen im Hof oder Garten eine körperlich anstrengende Arbeit vor, z. B. Holzhacken oder Umgraben des Bodens, wobei der Schweiß aus den Poren tritt. Darauf lasse man eine rasche Abwaschung des ganzen Körpers mit kühlem Wasser folgen. Wenn man dies täglich einmal thut, ist die „Verfählung“ in 3—4 Tagen verschwunden.

Den Körper kann man in jedem Zimmer mit kühlem Wasser abwaschen, indem man die Haut mit einem nassen Handtuch oder einem feuchten Zwischfetzen abreibt. Der Körper muß dabei unbedingt warm sein; er darf sogar heiß sein. Niemals nehme man aber eine solche Abwaschung mit kaltem Wasser oder ein Bad bei kaltem Leibe oder bei erhitzten Lungen vor. Bei großer Hitze des äußeren Körpers kann man sich auch kühles Wasser über Brust und Knie gießen. Wenn man darauf Bewegung macht, trocknet

Im Herbst, bei Nacht und Nebel,
Fällt aus er männiglich;
Auf Mondenschein er wartet,
Wenn ist der Schnepfenstrich.

Wem ist der Schuß gelungen
Auf einen Auerhahn,
Der kommt selbst in die Zeitung,
Ein Glückspitz ist er dann.

Dem Pintische macht man Decken,
Der hinterm Fen liegt;
Doch den Fasan erschießt man,
Sobald er aufwärts fliegt.

Ost kauft man auch Fasanen,
Läßt sie im Walde los;
Der Jagd lust dann zu fröhnen,
Nur einzig deshalb bloß.

Herr Feigl ist gar geizig,
Er gibt zu wenig Raun;
Was Ihr hab't heut' gelesen,
Die Hälfte ist es kaum.

Die Fortsetzung kommt später;
Es mir hier gleichguthun,
Versucht es mit der Feder,
Bevor Ihr geh't zu ruh'n.

Johann Waizbecker.

man nur Hände und Gesicht, nicht den übrigen Körper ab, sondern wischt rasch Hemd und Kleider über.

Von großer Wichtigkeit ist auch die Erfahrung, daß sich im Winter oder in den ersten kalten Herbsttagen, sobald das Schwitzen aufhört, viele Feuchtigkeit im Leibe auf andere Theile verlagert. Bei manchen Leuten legt sich dieser Rückschlag auf die Luftröhre und deren Verrihtung, die man Bronchien nennt, oder auf die Schleimhäute der Nase und der Nasenhöhle. Das bewirkt den Husten und das Niesen. In den Lungen- und den Luftwegen verdichtet sich die übermäßige Feuchtigkeit zu einem dünnen oder dickeren Schleim, dessen dauernde innere Ablagerung die Natur nicht duldet. Daher kommt das Husten und Nüspern.

Medizin ist gegen solche Zustände auch dann, wenn Manche schon Lungenstich als Folge befürchten, überflüssig, gehöriges Ausarbeiten des Körpers, so daß der Schweiß tüchtig hervorbricht und Hautporen säubert, ist die beste Medizin. Die Entfernungen aus den Luftwegen der Lunge oder aus den Nasenhöhlen, kurz der Schnupfen, der Husten und das Nüspern kommen oft auch daher, daß man auf den schwitzenden Leib kalte Zugluft einwirken läßt. In diesem Falle schließen sich die Poren der Haut und vermögen sich längere Zeit nicht wieder zu öffnen. Wenn man aber den heißen Leib mit einer Kaltwasser-Abwaschung abkühlt, schließen sich die Poren nicht, sondern ziehen das Wasser an sich. Das Blut erwärmt dann die Haut in wohlthätiger und wohlthuernder Weise. Das Dünsten der Haut wird in dieser Weise sehr unterstützt; die Haut wird abgehärtet und gegen fernere Luftwirkungen geschützt; das beste Zeichen dabei ist das beruhigende Gefühl angenehmer Wärme, die den Körper erfüllt.

Bei Einzelnen trägt auch Essen und Trinken die Schuld, daß sie nicht bloß im Winter, sondern das ganze Jahr über räuspert und spuckt. Dann bricht das Uebel auf eine Magenverklebung. Das Nüspert kommt dann vom Genuße verdorbenen Essigs oder thierischer Fette und anderer verlegenen Stoffe her. In solchem Falle muß ein anderes Ernährungssystem gesucht werden; denn dagegen würde das Schwitzen und Abkühlen sehr wenig helfen.

Lokal-Notizen.

† **Todesfall.** Am 24. Dezember 1905, also am heil. Abend verschied plötzlich in Folge von Gehirnblutung der in Wien zu Besuch weilende k. u. k. Generalmajor i. R. Josef Edler v. Schuppler im 64. Lebensjahre. Das feierliche Leichenbegängnis des so plötzlich Dahingegangenen fand am 26. Dezember Nachmittags vom Garnisonsspital 1. in Wien nach der Botivkirche statt, die Beerdigung am Dornbacher Friedhof. Generalmajor Josef Edler v. Schuppler war in den Sechzigerjahren bis Anfangs der Siebziger Kommandant des k. u. k. Militär-Unter-Offiziershauses und der späteren k. u. k. Militär-Unteroffizierschule in Köfeg. Viele Köfeger, besonders die älteren, werden sich dieses allgemein hochverehrten, stets strammen Offiziers noch erinnern, der sich stets allgemeiner Beliebtheit erfreute. Seine ehemaligen Zöglinge trauern tief um den Heimgegangenen, der ihnen stets ein wahrer väterlicher Freund gewesen! Die Erde werde ihm leicht; er ruhe in Frieden!

† **Todesfall.** Donnerstag Früh verstarb hier nach kurzem Leiden im 80. Jahre ihres liebethätigen Lebens die hiesige Private Frau Josefine Giffing an Altersschwäche. Das Begräbnis der Dahingegangenen fand gestern Freitag, den 12. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus unter großem Gefolge von Leidtragenden und Trauergästen im hiesigen Friedhofe statt. Friede ihrer Asche!

— **Faschingsabend.** Das „kath. Bürger-Casino“ veranstaltet morgen Sonntag, den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr in seinem eigenen Vereinslokale einen aus Gesang, Musik und deklamatorischen Vorträgen bestehenden Faschingsabend. Eintritt à Person 2 K., Familienkarte 4 Kronen.

— **Maskenball.** Der hiesige freiw. Feuerwehrverein veranstaltet am 3. Februar 1906 in den Saallocalitäten des „Molato“ einen geschlossenen Maskenball, zu welchem schon jetzt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Für Kostume hat Jedermann selbst zu sorgen. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt à Person 2 K. Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen und öffentlich quittiert. Die Einladungskarte ist auf Wunsch vorzulegen.

— **Viedertafel.** Der neue „Köfeger Gesangsverein“ veranstaltet zu Ende des Faschings eine glänzende Viedertafel, welche aus einem besonders gewählten Programm bestehen wird, das auch abwechslungsreich sein dürfte. Natürlich mühten zu diesem Behufe die Gesangsprobstunden verdoppelt werden, und entsalten nunmehr die ausübenden Mitglieder einen sehr lobenswerthen Eifer, und wir wünschen, daß derselbe auch anhalten möge.

— **Verlobung.** Der sich hier etablirende Maler und Anstreicher, Herr Josef Krampol hat sich dieser Tage mit Fräulein Helene Ringauf, der Tochter des Gasfabriker Müllers, verlobt.

— **Heiraths-Stiftungen.** Auf die Karl Kayhralsche Heirathsstiftung von 160 K. sowie auf die Dr. Karl Dallos'sche Heirathsstiftung von 80 K. wurde der Konkurs ausgeschrieben. Diesbezügliche Gesuche sind bis längstens

15. Feber beim Bürgermeisteramte einzureichen. Bewerberinnen müssen r. katholisch, tadellofen Vorlebens, verlobt, hieher zuständig sein und innerhalb eines Jahres heirathen.

— **Traunng.** Ende dieses Mts. reicht der Obergymnasiums-Professor in Pancsova, Herr Josef Je an p long der dortigen Staatslehrerin Fräulein Paula Marton (der Tochter des evang. Lehrers Herrn Karl Marton) die Hand zum ewigen Bunde! Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Die ungarische Theatergesellschaft** des G. Ludwig Bilski weilt seit Montag dieser Woche in Köfeg, um dort ihr Glück zu versuchen. Der Besuch der drei letzten Vorstellungen (Samstag 1 und Sonntag 2) war gerade kein schlechter; insbesondere die am Sonntag Abend stattgefundene Vorstellung war stark besucht, obzwar die Aufführung des Stückes unter aller Kritik war und daher mißfiel. Wir sagen es offen heraus, daß einzelne Choristinnen ausmusterungsbedürftig waren, so schlecht war ihr Gesang, in welchem sie oft stoden blieben. Von einem Einstudiren der Rolle war bei diesen keine Rede, weshalb auch das Publikum mit seinem zweifelhaften Beifall nicht geizte.

— **Dilettanten-Vorstellung.** Der hiesige kath. Gesellenverein veranstaltet am 21. Januar 1906 ein mit einer Dilettanten-Vorstellung verbundenes Tanzkränzchen im großen Saale des „Molato“. Weltpost, Konfetti, Serpentin, Damenwahl mit Cottillon und andere Belustigungen werden den Unterhaltungsabend würzen. Eintritt 1 K. à Person, Familienkarte 2 K. Anfang 8 Uhr Abends. Zur Aufführung gelangt das ungarische Volkschauspiel in 3 Akten: „A gyimesi vadnyirag“ von Stefan Géczy. Mitwirkende: Johann Kovács, Gisella Lepold, Franz Jency, Hedwig Bauer, Gisella Koller, Emerich Fatain, Julius Priller, Rosa Illés, Franz Pintér, Franz Gneiß, Gisella Deutsch, Gabor Ruis, Stefan Ester, Laura Illés, Stefan Molnár, Lorenz Himmelsbach, Josef Kardweg, Eugen Böhm, Jülöp Spovits, Johann Hoffmann, Karl Geller, Johann Pap, Anna Stampf, Anna Stampf, Alexander Kavabits, Stefan Kémeth, Georg Farkas.

— **Gewerbe-Angelegenheiten.** Ein unaufrichtiges Murren und Kritizieren über das Gebahren der Gewerbe-Corporation und dessen Ausschuß ist bei mehreren unserer Gewerbetreibenden eine ungewohnte, bereits krankhafte Erscheinung. Und nun fragt man, warum? Vielleicht deswegen, weil man nicht Jedem nach seinem Willen dienen kann? Es wird doch ohnedies nach dem Gesetz und den vorliegenden Statuten vorgegangen. Aber man kann weder mit dem Gesetz noch mit den Statuten spielen, ein jeder Gewerbetreibende bekommt beim Eintritt in die Gewerbe-Corporation seine Statuten in ungarischer wie auch in deutscher Sprache, aber nicht, um dieselben bloß zur Seite zu legen, sondern dieselben auch zu lesen. Wenn er das thut, wird er sich orientiren können, was seine Rechte sind, wird darin aber auch seine Pflichten finden. Bei einer der kürzlich abgehaltenen Ausschüßsitzungen wollte ein Gewerbetreibender, der früher schon sein Gewerbe betrieben hat und Mitglied der Corporation gewesen ist, jedoch einige Jahre hindurch sein Gewerbe abgemeldet hat, und sich auch von dem Verbands löschten ließ, bei neuerer Anmeldung mit der Einschreibgebühr von 20 K. durchzukommen; selbstverständlich hat die Vorstehung nicht genehmigt, was auch ganz perfekt war, da dieß laut den Statuten nicht statthaft ist. Im §. 5. der Statuten ist es doch ausdrücklich bemerkt, daß beim Ansuchen seines Geschäftes das betreffende Mitglied auch weiter Mitglied verbleiben kann, dann wird daselbe wann immer bei neuerer Anmeldung seines Geschäftes von der Eintrittsgebühr entbunden sein, weil er ohnedies Mitglied ist; ebenso sagt §. 49. G. A. XVII. vom Jahre 1884 ausdrücklich: der zwei Jahre hindurch ein nicht an die Concession gebundenes Gewerbe nicht ausübt, nur bei neuerer Anmeldung eventuell Erlaubniß daselbe ausüben kann, ist auch nach dem §. 5. der Statuten, da seine Mitgliedschaft durch Auflösung seines Geschäftes erloschen ist, laut §. 6. der Statuten verpflichtet, seine Eintrittsgebühr zu entrichten, nicht aber, wie so Mancher bemerkt: „Ich luche nicht an, sie müssen mir es so auch erlassen.“ Das ist nicht wahr. Gebühren verschent man nicht; ist einer hilfsbedürftig, soll er ansuchen, über das kann der Ausschuß entscheiden, aber Gebühren zu verschenten, ist er nicht berechtigt. Man kann Rücksicht nehmen und dem betreffenden Gewerbetreibenden, der schon Mitglied war und ist, verarmt und trotzdem aber doch an sein Gewerbe wieder angewiesen, die Eintrittsgebühr in Raten bewilligen, aber Gebühren erlassen, das geht schwer. Darum lese ein Jeder seine Statuten und murre über dieselben, wenn sie ihm nicht passen, lasse aber die Vorstehung in Ruhe, weil dieselbe ohnedies ordentlich vorgeht. Fühlt sich Jemand getränkt, dort ist die Gewerbebehörde.

— **Das Feuerwehrfest,** welches vergangenen Sonntag in Köfeg stattgefunden, ist in jeder Beziehung vorzüglich gelungen. Es waren infolge des günstigen Wetters sehr viele fremde Gäste aus der Umgebung erschienen, so daß spätere Nachzügler kaum Platz finden konnten. Bei den Klängen der Orskapelle tanzte Jung und Alt bis zum Morgengrauen. Dieses Feuerwehrfest hatte ein ansehnliches Sümmechen als Reingewinn sogar zu verzeichnen.

— **Feuerwehrball in Köfeg.** Vorigen Sonntag den 7. Jänner arrangierte der freiwillige Feuerwehrverein in Köfeg einen Faschingsball, zu welchem der Nachbaverrein aus Kendei, sowie mehrere Gäste aus Köfeg, Hämör, Leka und Umgebung erschienen waren. An Ueberzahlungen wurden geleistet: K. K. und Josef Reglovics aus Köfeg je 5 K., Josef Mittermüller, Pfarrer in Köfeg, 3 K., August Schermann und Josef Wally aus Leka, Anton Frühwirth und Franz Bauer aus Köfeg, Michael Kirchknopf aus Köfeg, Michael Schmidt, Kendei, Peter Bergerhofer, Johann Stampf, Rudolf Supper, Nikolaus Potwagner aus Kethely je 2 K., Konrad Förster 1.70, Johann Praskovitsch, Alois Stampf aus Köfeg je 1.20 K., Johann Kémeth 1.20 K. und Emerich Horvath aus Szombathely 1 K. A. A., Max Stegl, Johann Reiter, Josef Brauner, Leka; Johann Schönbauer und Gu'tav

Schäffer, Köfeg
Kendei; Josef
Franz Schwa
Reisinger, Z
Schwarz, K
Mitthammer,
Martin Sch
Heidenreich,
60 h., Micha
h., Michael
Josef Gneiß,
Steppan, Zel
K. Für den
Ueberzahlung
Feuerwehr-V

— **Jah**
Sonuar, am
tember, am 1
ist ausschließ
Biehmärkte.
Fällt ein solch
Tag.

— **Die**
wird nun sei
Eifer zu En
Commission
fumenten sehr
firmen aufge
vorausgesch
Beschlüßfassu
das Stadium

— **Ma**
Szeghärder a
Göfber in
Stadt 59, T



Henne
p. Met., für
ins Haus ge
Fabrik He

— **W**

Eltern, vier
eltern, Elter
Generation,
in der acht
2048 in de
dreizehnten
fünfzehnten
Mensch sch
Mensch im
ganz gewiß
halb dann
Darum: V
Alles, weit
das ist S

— **S**
der Sohn
len-Beisige
Amerika
seiner Fam
reise von
neten Um
Kinder du
dritten S
tödtlich
Epiffes i
Schiff. I
ihrem Gr
gebracht,
paares be
Eiferjucht

— **ter,** hera
Präses de

Schäffer, Köhler; Johann Kren und Ignaz Prastkovic, Krenel; Josef Hutter, Michael Berghofer, Anton Warlic, Franz Schwarz, Stefan Gneiß, Josef Rosner, Johann Reisinger, Johann Treiber, Anton Untenecker, Martin Schwarz, Köhler; Obergärtner Walter Zanka, Ludwig Ritthammer, Leka; Förster Alois Stein, Jámor, je 1 K. Martin Schmidt 80 h., Richard Schmidt und Ludwig Heidenreich, Köhler, 40 h., Michael Rosner aus Jámor 60 h., Michael Schmidt 40 h., C. Schneider, Köhler, 40 h., Michael Schmidt, Alois Schlapfich, Anton Schmidt, Josef Gneiß, Josef Schmidt, Köhler, je 20 h., August Steppan, Jelsö-Bábló 2 K., Brüder Adler, Köhler 1.20 K. Für den zahlreichen Besuch und die gütigst geleisteten Leberzahlungen dankt im Namen des Köhler freiwilligen Feuerwehr-Vereines

Jahrmärkte in Köhler im Jahre 1906: Am 31. Januar, am 2. April, am 28. Mai, am 23. Juli, 3. September, am 15. Oktober, 17. Dezember. Der Januar-Markt ist ausschließlich nur Viehmarkt, die übrigen Auslege- und Viehmärkte. Wochenmärkte: jeden Mittwoch und Samstag. Fällt ein solcher auf einen Feiertag, so den vorhergehenden Tag.

Die elektrische Beleuchtung. Diese Angelegenheit wird nun seitens der Stadt mit einem ganz besonderen Eifer zu Ende geführt; umso mehr, als die betreffende Commission mit einem für die Stadt und die Privatconsumenten sehr günstigen Elaborat seitens der Beleuchtungsfirmen aufgetreten ist. Diese Verhandlungen werden also voraussichtlich schon in kürzester Zeit zu einer endgültigen Beschlußfassung führen und die elektrische Beleuchtung in das Stadium der Verwirklichung treten.

Naturliche Weiß- und Rothweine (Somlauer, Szeghárder alt, Balatonmelléker, Köhler) so auch Köhler Gorbier in Flaschen zu haben bei **Josef Maix**, Innere Stadt 59, Türk'sches Haus.

Die Sorge der Hausfrau gilt dem Wohl der Familie!

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

ist durch Kathreiners Herstellungsweise wohlschmeckend, gesundheitsfördernd und billig, bietet daher die unschätzbaren Vortheile für jeden Haushalt!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen Kathreiner u. verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp.

Eingefendet.
Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. farbig, von 60 Kreuz bis fl. 11.35 p. Met., für Blousen u. Roben. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiches Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Bermischte Nachrichten.

Unsere Voreltern. Jeder Mensch hat zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern, 16 Urgroßeltern, Eltern in der vierten Generation, 32 in der fünften Generation, 64 in der sechsten, 128 in der siebenten, 256 in der achten, 512 in der neunten, 1024 in der zehnten, 2048 in der elften, 4096 in der zwölften, 8192 in der dreizehnten, 16.384 in der vierzehnten, 32.768 in der fünfzehnten. Also hat in der sechzehnten Generation jeder Mensch schon 65.536 Voreltern, welche jeder heute lebende Mensch im vierzehnten Jahrhundert hatte, befanden sich ganz gewiß Angehörige der verschiedensten Stände, weßhalb dann auch der Ahnenstolz etwas Unberechtigtes ist. Darum: Mensch ist Mensch; außer Gott erhaben über Alles, weiter gar nichts! Rang, Reichthum und Armut, das ist Schicksal.

Ward aus Eifersucht. Vor einigen Tagen sollte der Sohn Wilibald des angesehenen Bajmofer Dampfsmühlen-Besizers Wilibald Sorg, welcher vor 5 Jahren nach Amerika (Akron Ohio) ausgewandert ist, von dort mit seiner Familie nach Europa zurückkehren. Einen Tag Seereise von Hamburg entfernt, hat derselbe seine, in gelegenen Umständen befindliche Frau, in Gegenwart seiner 3 Kinder durch 2 Revolvergeschüsse getödtet und dann den dritten Schuß gegen sich selbst abgefeuert, welcher ihn tödtlich verletzete. Die Frau wurde nach Landung des Schiffes in Hamburg beerdigt, der Thäter befindet sich im Spital. Die 3 am Leben gebliebenen Kinder wurden von ihrem Großvater B. Sorg von Hamburg nach Bajmof gebracht, wo sich noch 2 Kinder des unglücklichen Ehepaars befinden. Das Motiv der That soll unbegründete Eifersucht gewesen sein.

Eine neue Zeitschrift für Frauen und Mütter, herausgegeben vom Domprediger Fried. Pfendborfer, Präses des christlichen Müttervereines in Linz, erscheint

vom neuen Jahre an im Verlage Preßverein Linz in 12 reich illustrierten Monatsheften zum Preise von 2 Kronen (durch die Post 2 Kronen 24 Heller). Die neue Zeitschrift, welche auch als Vereinsorgan für die christlichen Frauen- und Müttervereine erscheint, wird warm begrüßt und empfohlen vom hochwürdigsten Diözesanbischof Dr. Doppelbauer in Linz, von Sr. Eminenz Kardinal Fürstbischof Ratschthaler von Salzburg, von den hochwürdigsten Bischöfen Dr. Köpfer von St. Pölten und Dr. Paul Wilhelm Keppler von Rottenburg, welcher letzterer der neuen Monatschrift auch in höchstehrender Weise seine Mitarbeiterschaft zugesagt hat. Eine Reihe der hervorragendsten katholischen Schriftsteller und Schriftstellerinnen, auch aus Ungarn, haben Beiträge geliefert oder in Aussicht gestellt. Ihre t. u. f. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie sandte an den Herausgeber ein überaus huldvolles Schreiben, worin sie die neue Zeitschrift, von der heiligen Elisabeth, „Elisabethblatt“ betitelt, freudig begrüßt und dieselbe bestellt. Die höchste Auszeichnung erfuhr das neue Blatt dadurch, daß der heilige Vater Papst Pius X. der Redaktion und allen Mitarbeitern den apostolischen Segen spendete. Am Probehefte, welche im Dezember erscheinen, schreibt man „An das Elisabethblatt, Linz, Preßverein“.

Aus dem Sprichwörter-Schatz des japanischen Volkes. Das Junge eines Frosches ist wieder ein Frosch. Ist die Anpreisung groß, so ist die Waare geringwertig. Wer des Tigers Junge will, muß in dessen Höhle dringen. Der Schweigende ist dem Redenden überlegen. Wer Geld raubt, wird getödtet, wer ein Land raubt, wird König.

Abgefallene Blüten kehren nicht mehr an den Zweig zurück. Ist Jemandes Tugend nicht klein, dann ist sicher dessen Nachbarschaft klein.

Schöne Blumen geben unschöne Früchte. Wenn man „nächstes Jahr“ sagt, dann lacht der Teufel. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Auch ein Affe fällt vom Baume. Der Geschickteste kann irren.

Das Salz wird theurer? Wo Alles liebt, kann Karlos nicht hassen! Wenn alle Lebensmittel theurer werden, warum sollte nicht auch das Salz, diese allernothwendigste Würze der Speisen, nicht im Preise steigen? Diesmal ist es kein Karrell, das das Salz vertheuert; vielmehr soll die Preissteigerung durch den Wagenmangel, der in den staatlichen Salzwerken herrscht, hervorgerufen werden.

Der Leberthran erfreut sich einer sehr verbreiteten Anwendung, seitdem es gelungen ist, selben in vollkommen reiner Form zu erzeugen. Der reine Leberthran ist ohne Geschmack und Geruch, eine leicht verdauliche und rasch auffaugbare Flüssigkeit, welche von den Kindern gern genommen wird, kann als heilwirkendes und das Wachstum des Knochenystems förderndes Nährmittel bei schwächlichen Kindern mit bestem Erfolge angewendet werden. Mit Recht erfreut sich der Joltán'sche Leberthran wegen seiner Güte und Nährkraft des besten Rufes im In- und Ausland.

Die Prüjungen der Maschinenwärter und Kesselheizer finden in Szeged am 14. Jänner statt. Die Gesuche sind an das Bezirks-Gewerbeinspektorat (Szilágyi-Gasse 1) einzureichen.

Eine Säbel-Affaire. Aus Lugos wird gemeldet: Ein Gendarmerie-Oberleutnant war vor der Kaserne wegen eines Hundes mit drei jungen Leuten in einen Streit gerathen, der in Thätlichkeiten ausartete. Der Oberleutnant zog den Säbel und verwundete alle drei Jünglinge. Die Untersuchung ist im Zuge.

Unsere Herzkrankheiten bilden bekanntlich den wichtigsten Vorgang im körperlichen Organismus. In einer interessanten Broschüre: „Denkschrift über die gemüthliche Wirkung von Alkohol und Kaffee“ führt Dr. Stoll, dirigirender Arzt in dem für Herzkrankheiten berühmten Bade Nauheim sowohl nach eigener Erfahrung in Tausenden von Fällen, wie auch nach Versuchen anderer ärztlicher Autoritäten aus, daß der Tropenkaffee durch seinen Giststoff Koffein ein gefährlicher, ja der gefährlichste Feind unseres Herzens ist. Namentlich die dem Koffein eigenthümliche Wirkung der langsamen, durch den regelmäßigen Kaffeegenuß jedoch unausbleiblich erfolgenden Ausdehnung und Lähmung des Herzmuskels mit dem Gefolge von Herzschwäche und Schlaganfällen wird als besonders verhängnisvoll bezeichnet. Als sicherstes Vorbeugungs- und Gegenmittel empfiehlt der genannte Herzspezialist ebenso wie Dr. Sig. Erben in der Zeitschrift „Die Gesundheit“ Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee, der ohne Einbuße an Wohlgeschmack als reichlicher Zusatz zum Vohnenkaffee dessen schädliche Wirkungen auf das Herz mildert, ja fast ganz aufhebt. Aber auch durch den ihm allein eigenen Vohnenkaffee-Geschmack bietet Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee ohne jeden Zusatz von Tropenkaffee ein vorzügliches Kaffegetränk, welches bereits in einer großen Zahl von Familien seit vielen Jahren im Gebrauch ist und sich überall bestens bewährt.

Ein Wunderthier. Im Stalle des Landwirthes Ludwig Jongor in Odve wird ein jüngst zur Welt gekommenes Kalb allgemein bewundert. Das gut entwickelte gesunde Thier besitzt drei Vorderfüße und nur einen Hinterfuß.

Der Topolyaer Gänsekönig. Hier wußte man es allgemein, daß es in Amerika, Petroleumförmige, Eisenbahnkönige, und dergleichen gibt, aber erst jüngst wußte man in Topolya, daß bei ihnen auch ein König wohnt, nämlich ein Gänsekönig. Der Name des Gänsekönigs ist Kovács Katona Josef, der kein größeres Wunderwerk vollbrachte, als daß er sämtliche Gänse der Topolyaer Einwohner stahl und dieselben hernach pro Stück zu 2 Kronen verkaufte.

Lourdes-Pilgerfahrt. Das österreichische Lourdes-Komitee veranstaltet am 7. Mai dieses Jahres den dritten allgemeinen österreichischen Pilgerzug nach Lourdes. Getreu dem Versprechen, alle 10 Jahre nach Lourdes zu pilgern, werden die Oesterreicher heuer zum drittenmale diese Gnadenstätte besuchen und zwar in stattlicher Anzahl nach den bereits vorliegenden Briefen. Anmeldungen nimmt der technische Leiter, Herr Stephan Bolla in Wien, IV/2,

Trappelgasse 5 entgegen, welcher franco und gratis die Programme versendet. Die Fahrt sammt voller Verpflegung kostet 1. Klasse ab Wien 520 K., ab Innsbruck 476 K., 11. Klasse ab Wien 400 K., ab Innsbruck 374 K., 11. Klasse ab Wien 250 K., ab Innsbruck 237 K. Die Führung des Pilgerzuges hat in zuvorkommendster Weise Seine Gnaden hochw. Herr Prälat Sebastian Danner von Salzburg übernommen. Die Reise dauert genau 14 Tage und geht über Einsiedeln, Lyon nach Lourdes und retour über Paray le Monial. Baldige Anmeldung ist sehr zu empfehlen, da die Teilnehmerzahl auf 400 beschränkt ist.

Dorf-Idylle. Der Droßlamofer Bauernburche Dragicz entführte Nachts ein hübsches junges Mädchen, die Tochter Olga des Nagy-Szent-Miklofer Dekonomen Malaczkow. Die Flucht erfolgte im Einverständnis des Mädchens nächtliger Weise und standen hiebei Dragicz noch drei gute Freunde bei. Das flüchtige Liebespaar wurde durch die Gendarmerie ausgeführt und wollte das entführte Mädchen von einer Rückkehr in's elterliche Haus nichts wissen. Da das abenteuerliche Mädchen noch nicht großjährig ist, mußte es mittelst Brachialgewalt der Gendarmerie in das elterliche Haus zurückbefördert werden.

Ein Frauenstreit und seine bösen Folgen. Jüngst geriethen die in ein und demselben Hause wohnhaften Frauen Philipp Leopold und A. Schant in Veräch aus geringfügiger Ursache in einem Wortstreit, der — wie bei Frauen schon üblich — den ganzen Tag anhielt. Die Ehemänner der beiden Frauen, die abends von ihren Beschäftigungen heimkehrten, mengten sich in den Streit und ergriffen selbstverständlich je der die Partei seiner eigenen Lebensgefährtin. So entstand hierauf eine regelrechte Schlägerei. Philipp Leopold bewaffnete sich mit einer Wittgabel und ging auf Schant los, Schant dagegen setzte sich mit einem großen Küchenmesser zur Wehre und brachte seinem Gegner einen solchen Stich in die Herzgegend bei, daß dieser an der erhaltenen Verwundung nunmehr schwerkrank darniederliegt.

Gute Rezepte haben Goldwerth und wenn man genau nach diesen Rezepten arbeitet, so wird man stets Erfolg haben. Ein kleiner Küchenartikel „Dr. Detter's Backpulver à 12 Heller“ wird jetzt in Millionen Packungen verandt und 20 Millionen Rezepte sind gratis vertheilt, damit sich jede Dame von der vorzüglichen Beschaffenheit überzeugen kann. Kuchen, Topfstücken, Gesundheitsgebäck, Chokoladefuchen, Englischer oder Königstuchen, Speculatus und Theegebäck, mit Dr. Detter's Backpulver gebacken, brauchen keine Hefe, gelingen stets und schmecken ganz vorzüglich. Klöße und Pfannkuchen werden sehr peros und leicht verdaulich. Der eigene Versuch wird jede Dame überzeugen, daß Dr. Detter's Backpulver ebenfugot in jede bessere Küche gehört, wie Butter und Zucker. Man prüfe und urtheile.

Dr. A. Detter, Bielefeld, Institut für Küchenchemie.
Einfacher Guglhupf. 6-8 dkg. Butter, 2 Eidotter und ein ganzes Ei, 1/2 Kilo Mehl, 1 Pflie Mehl, 1/2 Liter Milch, 2 Eßlöffel Zucker werden im Weibling sehr gut abgeschlagen. Etwas Rosinen und 1/2 Packchen Dr. Detter's Backpulver werden zum Schluß hinzugefügt. Der Teig wird in eine mit Butter bestrichene und mit Mehl ausgestreute Guglhupf-Form gegeben und langsam bei mäßiger Hitze gebacken. (Für 10-12 Personen.)

Eisenbahnunfall. In der Station Bük ist in Folge schlechter Wechselftellung der Lastzug mit einem Zuge auf der Industriebahn der Zuckerfabrik zusammengestoßen, wodurch mehrere Wagen entgleisten und beschädigt wurden.

Berunglückt. Der aus Lakompak gebürtige, im Sopron-Schachte des Brennerberger Bergwerkes arbeitende Zimmermann Johann Bauer gerieth am 9. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in angeblich betrunkenem Zustande mit dem linken Arme in eine Zirkularsäge, wobei er sich, wenn auch keine lebensgefährlichen, so doch schwere Verletzungen zuzog. Die erste Hilfe leistete dem Berunglückten der bekannte, im Bergwerke segensvoll wirkende Bergarzt Herr Dr. Goldmann, der den Verband anlegte. Die Anzeige wurde der Behörde erstattet und Vize-Stadthauptmann Dr. Heimler begab sich am 10. d. Mts. Vormittags zur Aufnahme des Thatsbestandes nach dem Unglücksorte.

Scotts Emulsion

ist eine Emulsion aus bestem Norweger Medizinal-Leberthran, verbunden mit Kalk- und Natrium-Hypophosphiten. Sie wird für alle Zwecke gebraucht, für die man bisher den gewöhnlichen Leberthran angewendet. Da Scotts Emulsion das Fett in die feinsten Tröpfchen zerlegt und gleichmäßig vertheilt enthält, (vermittelt des Scotts'schen Verfahrens) ist in dieser Form Leberthran ganz wesentlich leichter verdaulich, als in der bisherigen altmodischen Form. Außerdem ist Scotts Emulsion durchaus schmackhaft und ist der widerliche Geschmack des gewöhnlichen Leberthrans in ihr gänzlich verdeckt. Der Fischer mit dem großen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scotts'sche Verfahren.

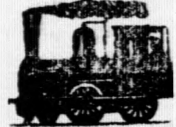
In allen Apotheken käuflich.
Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einzahlung von 75 Heller in Briefmarken werden Probeflaschen franco versandt von Dr. Emil Budai, „Stadtapothek“ Budapest, IV., Báci-utca 34/50.

Preis der Original-Flasche: K. 2.50.
Mord auf der Landstraße. In der Gemeinde Tath, Bezirk Gzell des Eisenburger Komitats wurde der dortige Zafasser David Borbély an der Grenze des Dorfes von Käufern überfallen und mit Messer und Stock derart mißhandelt, daß er nach einigen Minuten am Plage verschied. Die Strolche zogen dem Ermordeten die Kleider vom Leibe und raubten das in seiner Tasche befindliche Geld. In seinem Blute erstarbt, ganz nackt wurde Borbély aufgefunden. Der Mörder ist entflohen. Der Verdacht fällt auf einen Tagelöhner Namens Koloman Kovács aus Körmend.

— Verhaftung des Schwindlers mit den falschen Dollarbauknotten. Aus Wien wird gemeldet: Hermann Grünfeld, der auch in Győr seinen Betrug mit ungelügten Dollarnoten ausübte, wurde hier verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 36 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Eisenbahn-Verkehr



Giltig vom 1. Oktober 1905.

Südbahn.

Von Köfeg nach Szombathely:

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh Ankunft 5 U. 54 M. in Szombathely
 " 7 " 50 " " 8 U. 35 M. in Szombathely
 " 11 " 40 Vorm. Ankunft 12 U. 25 M. in Szombathely
 " 5 " 40 Nachm. Ankunft 6 U. 25 M. in Szombathely

Von Szombathely nach Köfeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh Ankunft 7 U. 31 M. in Köfeg
 " 10 " 40 Mittag, Ankunft 11 U. 26 M. in Köfeg
 " 3 " 15 Nachm. Ankunft 4 U. 01 M. in Köfeg
 " 7 " 39 Abends Ankunft 8 U. 25 M. in Köfeg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh, 10.10 Vm, 2.16, 4.45, 6.35 Nm.
 Ankunft: 8.55, 9.55 Früh, 2.47 Nm, 5.25, 9.35, 10.50 Abds.

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh, 3.—, 5.30 Nm, 8.25 Abds
 Ankunft: 11.13 Vm, 2.15 Nm, 7.08, 8.50 Abds, 12.35 Nach

Von Szombathely nach Nagy-Kanisza:

Abfahrt: 5.20 Frh, 11.25 Vm, 2.32 Nm, 8.58 Ab, 12.55 N
 Ankunft: 8.— Frh, 1.50, 5.— Nm, 10.50 Nach, 3.40 Fr

Von Nagy-Kanisza nach Szombathely:

Abfahrt: 12.50 N, 4.22, 6.10 Fr, 12.15 Mit, 2.—, 5.25 Nm
 Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Fr, 2.09, 4.27 N, 9.42 Nach

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.		K. S. K. S.		Per 50 Ko.		K. S. K. S.	
Weizen	8.40	8.60	Weizenmehl Nr. 6.	26.—	—		
Korn (Roggen)	7.20	7.40	" " " 7.	21.—	—		
Bräugerste	7.80	8.50	Futtermehl Nr. 8.	13.—	—		
Futtergerste	7.20	7.50	Weizenkleie G. F.	10.—	—		
Hafer	7.20	7.50	Roggenmehl I.	26.—	—		
Weizen	7.40	7.70	" " II.	24.—	—		
			" " III.	20.—	—		
Per 100 Ko.			Roggenkleie	12.50			
Gries	30.—		Gerstenschrott	18.—			
Weizenmehl Nr. 0.	32.50		Weizenmehl	19.—			
" " 1.	28.—		Maisschrott	9.—			
" " 2.	27.—		Heu	5.—			
" " 3.	24.—		Schab-Stroh	4.—			
" " 4.	22.—		Ritt-Stroh	6.—			
" " 5.	27.—		Futter-Stroh	6.—			

Per 1/2 Mtr.	K. S.	Per Kilo	vord.	hint.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.28	1.44
Buchenscheiter II. Kl.	6.—	Schweinefleisch	1.28	1.52
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleisch	1.76	—
		Kalbsteif	1.44	1.92

INSERATE

Das **Nicht Lesen** der Broschüre **„Wie heilt man Nervenleiden“** kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch **Dr. med. E. L. Kabler, prakt. Arzt, Kuranstalt Räfels (Schweiz)** zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Heller in Marken für Rückporto.

J. Schrador's
Likör-Patronen
 v. J. Schrador, Feinbrennerei, Kőszeg, Ungarn.
 Herstellung von Likör in Reinheit.
 Man verschaffe Prospekt gratis an:
 W. Wagner, Wien III 3 am Rennwiese.

Ein heller
 verwendet stets
Dr. Oetker's
 Backpulver
 Vanillin-Zucker
 Pudding-Pulver
 à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Warnung vor Nachahmung.

Untenstehende ETIQUETTE, das Wort MILLY, sowie die Marke SONNE sind gesetzlich geschützt.



5 K. u. mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.,

BUDAPEST, IV. Havas-uteza 3--385.

PRAG, Petersplatz 7--385.

Jede Woche

beginnt ein neues Abonnement auf die jeden Sonntag erscheinende



Spannende Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, Gesundheitspflege, Photographie, Theater etc. Jährlich 2000 künstlerische und aktuelle Illustrationen.
Farbige Kunstbeilagen. — Preisrätzel 1000 Kronen.
 Abonnement 1/2jährig (13 Hefte) K 4.50.
 Jeder Abonnent erhält jährlich
200 Künstlerpostkarten gratis
 (Ladenpreis K 24.—) gegen eine kleine Manipulationsspesen-Vergütung von vierteljährig 60 Heller für je 50 Karten.
 So lange der Vorrat reicht, erhalten neue Jahresabonnenten (1/2jährig zahlbar) die
Kaiser-Festnummer gratis.
 Dieselbe, 100 Seiten stark, enthält 500 Bilder. Ladenpreis K 3.—
Probehefte gratis. Administration: Wien, VI. Barnabingasse 7a.

Echte Briefmarken.

Alle verschieden u. gestempelt.
 50 Australien M. 1.25
 25 Dänemark 1851/1902 M. —.90
 25 Griechenland M. —.80
 20 Italien 1863/97 M. —.25
 32 Japan 1876/1901 M. 1.10
 27 Kolumbien 1886/1903 M. 1.20
 20 Persien M. 1.10
 32 Portugal 1857/98 M. —.80
 50 Spanien M. 1.—
 25 Uruguay 1889/1901 M. 1.70
 Kassa voraus. Porto extra.
 Preisliste gratis.
August Marbes in Bremen.

Epilepti.
 Die in der Broschüre „Wie heilt man Nervenleiden“ beschriebene Methode ist eine der besten zur Heilung der Epilepsie.
 Dr. med. E. L. Kabler, prakt. Arzt, Kuranstalt Räfels (Schweiz).

Erst durch den echten Jamaica Rum Real

de Santa Cruz wird der Thee delicat.
 In Original-Abfüllung bei **Eduard Wentzl** in Kőszeg zu haben.

Druck und Verlag Friedrich Feigl in Kőszeg.

Szólóvessző!

A világhírű „Delaware“ adja a legjobb bort!

Oltani, permetezni nem kell!

A szőlészet kincse.

A phyloxeraának ellent áll!

Leírását és árjegyzéket ingyen küldünk barkinek.

Szőlőoltványok mérsékelt áron kaphatók!

Nagymennyiségű sima és gyökerez Delaware vessző eladás.

Czím:

Szigyártó és Takács,

szőlőtelep-tulajdonosok.

Telep: **Alsó-Segesd.**

Központi iroda: Felső-Segesd. (Somogy m.)

Kennten Sie das schön „Ave Maria“?

Die Monatszeitschrift „Ave Maria“ kostet jährlich 1 K. 84 h. Durch ausgewählten Text und künstlerisch vornehme Ausstattung Herz und Auge fesselt, hat diese gediegene Mariezeitung sich bereits einen überaus großen Leserkreis gewonnen. Die Abonnentenzahl der Zeitschrift beträgt 26.000. Um den Redacteur Domprediger Besenbörst, hat sich ein Stab der tüchtigsten Mitarbeiter, Geistliche und Laien geschaart, selbst Gelehrte und Universitätsprofessoren vermähnen es nicht, Beiträge für die „gelben Linien“ zu liefern. Das „Ave Maria“ bringt gediegene religiöse Aufsätze, Biographien hervorragender Persönlichkeiten und treuer Marienverehrer, es führt uns an die geeigneten marianischen Wallfahrtsstätten. Die Rubrik „Maria in Kunst und Lied“ zeigt uns, wie hochbegabte Geister ihre Talente der Königin des Weltalls zu Füßen legen. Den Titel Unterhaltungs- und Familienblatt rechtfertigt das „Ave Maria“ durch seine geist- und humorvollen Reisebeschreibungen, durch spannende, sittenreine Erzählungen, die zur Erweiterung der Welt- und Menschenkenntnis beitragen, und durch hervorragende poetische Beiträge; die Rubrik „Für's christliche Haus“, für die Männer- und Frauenwelt, „Kindererziehung“ enthält sorgfältig ausgewählte Beiträge, ebenso wie die notizenreiche Wehrschau „Aus Welt und Kirche“. Hervorragend ist der Bilderschnitt der Zeitschrift; jährlich über 150 fein ausgeführte Illustrationen und Holzschnitte, darunter viele Originalbilder. Auch das herzige Schwesternlein des großen „Ave Maria“.

Das „Ave Maria“ bringt in 24 Nummern viel des Schönen, Nützlichen und Unterhaltenden für unsere lieben Kleinen. Der Jahrgang kostet 76 h., Porto separat. Man abonniert beide Zeitschriften, deren Reinertrag dem Linzer Dombau gehört, bei der Buchverlagsdruckerei in Linz, Oberösterreich, wo auch Probehefte erhältlich sind.

„Jodella“

ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den wit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Drißten, Strofeln, engl. Krankheit, Pantausfall, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenerkrankungen, Erkältungen, Husten, Stidwüsten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blaß aussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. — Wirkt energisch blutbildend, färbereichernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. Preis: K. 3.50. Alleiniger Fabrikant: Apotheker **Lahusen in Bremen**. Da Nachahmungen, laufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodella“, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß.

Zu haben in allen Apotheken.
 Hauptniederlage in Kőszeg: Apotheke zum König von Ungarn und Apotheke zum Wöhren.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
 Geht für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Rinderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**

Dr. Richters Apotheke
 zum „Goldenen Löwen“ in Prag
 Elfaberstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.